

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 54 (1979)
Heft: 1

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenzen

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Varia aus der Bundeswehr

Die in den letzten Jahren ständig forcierten Bemühungen einer engen Zusammenarbeit auf taktischem Gebiet wurden im April 1978 vom Generalstabschef der US Army Rogers und dem Inspekteur des Heeres, Hildebrandt, in einem Abkommen schriftlich fixiert. Unter der Bezeichnung «Interoperabilität» soll Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung verbessert werden. Hier sollen ebenso Grundlagen zu einer effektiveren Nutzung des wehrtechnischen Potentials geschaffen werden. Erschwerend dürfte sich allerdings die Tatsache auswirken, dass die US Army nach Grundsätzen der Befehlstaktik und die Bundeswehr nach der Auftragstaktik führt. Gerade die Verwendung unterschiedlicher Waffensysteme erleichtert dieses Bemühen nicht. – Bei der Ministertagung der EUROGROUP, zu der auch die Bundesrepublik gehört, befasste man sich mit Problemen gerechter und nachprüfbarer Abrüstungs- und Rüstungskontrollmassnahmen, Fragen zur Begrenzung der strategischen Rüstung. Als besorgniserregend wird die wachsende militärische Stärke des Warschauer Paktes angesehen, die weit über das zur Verteidigung erforderliche Mass hinausgeht; angeregt wurden kurzfristige Verbesserungen auf den Gebieten der Panzerabwehr, Kriegsbevorratung und Einsatzbereitschaft. Ebenso erörterten die Minister Fragen aus Bereichen der Planung und Logistik. Eine weitere Ministertagung hielt die Nukleare Planungsgruppe der NATO ab, die die wachsende Bedrohung durch bewegliche SS-20-Mittelstreckenraketen mit Mehrfachgefechtssköpfen ansprach und die Notwendigkeit einer Modernisierung der nuklearen Streitkräfte der NATO in Europa unterstrich. – Einheiten der Bundesmarine nahmen unter deutscher Gesamtleitung in den Ostseezugängen am NATO-Seemanöver «Blue Harrier» teil, Küstenschutz von Material übten deutsche Matrosen in Frankreich. Zehn Flugkörper-Schnellboote mit einer Besatzung von 34 Mann und bewaffnet mit vier Seezielflugkörpern MM 38 Exocet sowie einem 76-mm-Geschütz modernisieren die Seestreitkräfte. Zu «Oberzugführern» fühlen sich manche Kompaniechefs degradiert, die in den versuchsweise verkleinerten Kompanien tätig sind. Wenn aber auf der einen Seite Verantwortung abgegeben wird, muss man eben den Mangel an Zuständigkeiten in Kauf nehmen. Nach den Worten des Generalinspektors braucht die Bundeswehr nicht den unpolitischen, sondern den politisch denkenden und handelnden Soldaten. Eine Neugliederung der Schule für Innere Führung soll beitragen helfen, diese für die Bundeswehr erste Problematik besser in den Griff zu bekommen. Eindeutig gegen die Grundsätze der Inneren Führung versties ein Unteroffizier, der einen ihm unterstellten Kanonier tötlich angriff. Der Korporal wurde fristlos entlassen. HSCH

FRANKREICH

Französische Armee

Erdstreitkräfte

Personalstärke: 318 000 Mann, 10 Divisionen
– 5 mechanisierte Divisionen
– 1 Luftlandedivision
– 2 Infanteriedivisionen
– 1 Marineinfanteriedivision
– 1 Gebirgsdivision

Luftstreitkräfte

Personalstärke: 105 000 Mann
Flugmaterial: etwa 850 Einheiten (65 Staffeln)

Marine

Personalstärke: 80 000 Mann
3 Flugzeugträger, 2 Kreuzer,
20 Zerstörer, 27 Fregatten,
23 U-Boote, 16 Marinefliegerstaffeln

Weitere bewaffnete Kräfte und ausgebildete Reservisten

Truppenpolizei: 35 000 Mann
Reservisten: 800 000 Mann

ÖSTERREICH

Bundesheer übt Krisenfall an der Nordgrenze

In einem Nachbarstaat ist es zu politischen Unruhen gekommen. Tausende Flüchtlinge sind zu erwarten, die meisten von ihnen bewaffnet. Es kommt zu Grenzverletzungen durch kämpfende Einheiten im Nachbarstaat, verirrte Granaten setzen heimische Gebäude in Brand, es gibt Verwundete. Die Gefahr von Plünderungen, Brandstiftungen und anderen Übergriffen auf unserem Staatsgebiet sind nicht ausgeschlossen. Ebenso wenig ein militärischer Angriff.

So lautete die Übungsannahme für ein Manöver im Wald- und im Weinviertel, dem Grenzraum gegen die CSSR. 5000 Soldaten der 1. Panzergrenadierdivision, mehr als 100 Kampfpanzer, rund 100 Jagd- und 200 Schützenpanzer, 20 Artilleriepanzer und ein Raketenbataillon übten den Grenzsicherungseinsatz in Zusammenarbeit mit zivilen Behörden und Organisationen (Bezirkshauptmannschaften, Gemeinden, Gendarmerie, Rotes Kreuz, Zivilschutzverband). Es war die bisher grösste Übung dieser Art für einen der wahrscheinlichsten und erfolgversprechenden Einsätze der Bereitschaftstruppe des Bundesheeres. Hauptträger der Volltruppenübung war die 9. Panzergrenadierbrigade, verstärkt durch Soldaten der 3. und 4. Panzergrenadierbrigade, die in diesem Jahr bereits ähnliche Manöver in kleinerem Rahmen absolviert haben.

Auch bei dieser Übung hat sich wieder herausgestellt, dass die Bevölkerung bereit ist mitzumachen, dass die zivilen Stellen grosse Einsatzbereitschaft zeigen. Ebenso hat sich aber auch wieder erwiesen, dass gewisse Lücken noch eine effiziente Zusammenarbeit von Behörden und Bundeswehr behindern. Das Ergebnis der Übung wird in einem Bericht zusammengefasst werden, und in einem Forderungskatalog sollen die notwendigen Massnahmen formuliert werden.

J-n

*

3 Milliarden Schilling für Kasernen

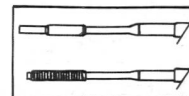
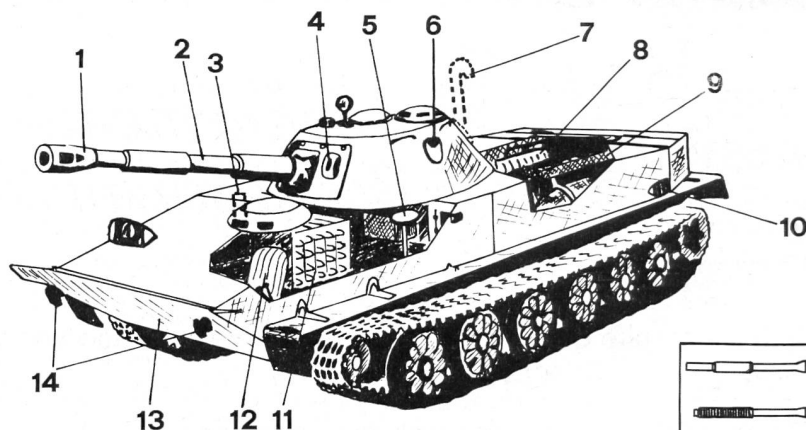
Ein Investitionsprogramm der Bundesregierung für militärische Neubaumassnahmen hat einen Umfang von nahezu 3 Milliarden Schilling. Zur Verwirklichung des Landwehrkonzepts und der neuen Verteidigungsdoktrin ist beabsichtigt, im Zuge dieses für zehn Jahre erstellten Programmes in einigen Schwerpunktlagen neue Kasernen zu errichten. Die geplanten Investitionen sollen aber auch eine Verbesserung der derzeit vielfach nicht befriedigenden Unterkunftsverhältnisse in bestehenden Kasernen durch den Bau neuer Mannschaftsunterkünfte bringen, und schliesslich sollen anstelle der nur für eine vorübergehende Benützung gedachten Provisorien permanente Bauten entstehen.

J-n

*

Panzer Erkennung

PT - 76

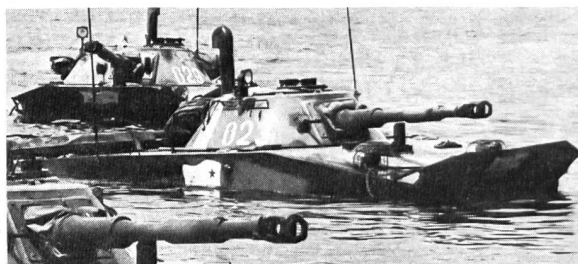


Varianten

- 1 Mündungsbremse
- 2 Rohr, Kal. 76 mm
- 3 Periskop (ausgefahren bei Wasserfahrt)
- 4 Sehschlitze
- 5 Kdt-Sitz
- 6 Antenne
- 7 Schnorchel
- 8 Dieselmotor
- 9 Kühler
- 10 seitl. Öffnung f. Wasserstrahltrieb.
- 11 Teil der Mun.
- 12 Fahrersitz
- 13 Fahrzeugwanne
- 14 Abschlepphaken

Einheitsfahrgestell der leichten PZ-Familie (BTR-50, Frog 2-5 u.a.) 6 Laufräder, keine Stützrollen, Bord-Kan mit Rauchabsauger und Mündungsbremse, 1 Bord-MG koaxial mit Kan, amphib. (2 Wasserstrahldüsen), Aufklärungspz

Der PT-76 wird durch den neuen BMD ersetzt



eh

Tagesbefehl des Verteidigungsministers

Anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der Republik Österreich erliess Verteidigungsminister Otto Rössch einen Tagesbefehl, in dem er daran erinnert, dass Österreich eine den Gegebenheiten des Landes angepasste militärische Landesverteidigung braucht, die um so wirksamer sein werde, je mehr sie in die Bevölkerung integriert ist. So wie die gesamte Republik habe auch das Heer eine langsame Entwicklung hinter sich gebracht und in Struktur und Organisation verschiedene Phasen erlebt. «Heute wissen wir: Nur ein Heer, welches die gesamte Bevölkerung repräsentiert, milizartig organisiert ist und damit von allen Schichten getragen wird, kann ein wirksames Instrument unserer Verteidigung sein.» Der Minister fordert abschliessend die Soldaten, Bediensteten der Heeresverwaltung und die Angehörigen des Reservestandes auf, sich mit allen Kräften in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen und damit daran mitzuwirken, Frieden und Freiheit für Österreich zu sichern. J-n

Genug für die Landesverteidigung?

Eine Meinungsumfrage hat ergeben, dass 49 % der Österreicher nicht bereit wären, höhere Steuern zu zahlen, wenn die Erhaltung der Neutralität Mehrausgaben für die Landesverteidigung notwendig machte. 14 % erklärten, auf jeden Fall dafür mehr Steuern zu zahlen, 27 % unter Umständen, 10 % zeigten sich unentschieden. Ebenfalls 49 % halten eine gute Aussenpolitik zur Sicherung des Landes für wichtiger als eine schlagkräftige Landesverteidigung, gegenteiliger Meinung sind nur

5 %, während 41 % beides für gleich wichtig halten und 6 % unentschieden waren. J-n

Gedenkstunde im Heeresgeschichtlichen Museum

Einen stimmungsvollen Verlauf nahm eine Gedenkstunde im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien aus Anlass des 60. Jahrestages der Einholung der k. u. k. Kriegsflagge auf See. Symbolisch nachvollzogen hat diesen Akt Korvettenkapitän a. D. Hermann Rigele, einer der wenigen noch lebenden Maria-Theresien-Ritter, der mit vielen ehemaligen Angehörigen der alten kaiserlichen Kriegsmarine bei dieser Gedenkfeier die Generation der Augenzeugen von 1918 repräsentierte. Darauf und auf das Hinübergleiten aus der Periode des unmittelbaren Miterlebens in die Periode der Geschichte nahm der Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums, Hofrat Dr. Allmayer-Beck, in seiner Begrüssung Bezug. Linienschiffsleutnant a. D. Professor Hans Hugo Sokol würdigte die grossen Leistungen der kaiserlichen Kriegsmarine im Frieden und im Krieg, und der Präsident des Österreichischen Marineverbandes, Kommerzienrat Herbert Seemann, sprach über den Marineverband und die Marinetradition in Österreich.

Im Anschluss an die von der Musik des Gardebataillons musikalisch umrahmte Gedenkstunde eröffnete der Direktor des Museums die Ausstellung «Kaiserliche Holzkriegsschiffe auf der Donau». Es handelt sich dabei um 31 aquarellierte Federzeichnungen, die von Dipl.-Ing. Kurt Schaefer nach intensiven Studien in Archiven, Museen und Bibliotheken angefertigt wurden. J-n

USA

Dragon

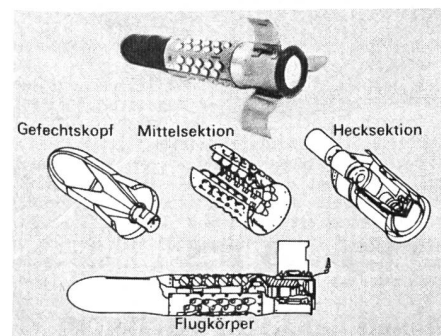
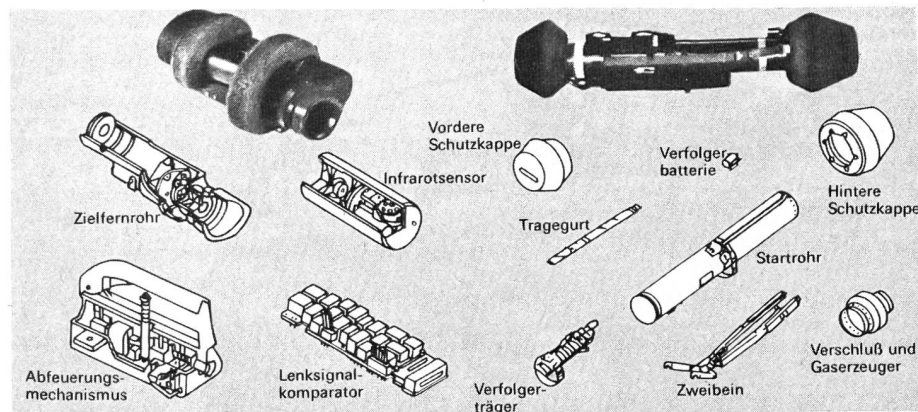


Das neueste Panzerabwehrlenkwaffensystem der US Army ist die M47 Dragon. Dieses System wurde speziell für den Einsatz auf Zugsstufe konstruiert. Das System besteht im wesentlichen aus drei Teilen, der Munition, dem Zielfolgergerät und dem FK-Lenkgerät.

Panzerabwehrlenkwaffe von McDonnell Douglas Astronautics Company.

Technische Daten:

Typ/Bezeichnung: M 47 Dragon, 1-Mann-Panzerabwehrlenkwaffe
Hohlladung (HL-Gefechtskopf M 225)
60 Feststofftriebwerke
Antrieb:
Einsatzdistanz: 65/1000 m
Flugzeit bis max.
Kampfdistanz: 11 sec
Länge total: 1,2 m
Länge Lwf: 0,734 m
Durchmesser Lwf: 0,127 m
Gewicht total: etwa 14 kg
Lenkung: Sichtlinien-Kommandolenkung mit IR-Verfolger und Drahtlenkung



Das Startrohr ist eine GFK-Konstruktion mit glatter Innenwandung. Am Mündungsstück ist das Zweibein, welches je nach Körpergrösse verstellbar ist, angebracht. Am hinteren Teil des Rohres befindet sich der Generator mit Verschluss. Durch den Gasdruck erfolgt beim Abschuss kein Rückstoss. Der Flugkörper hat Zylinderform und besteht aus drei Teilen: Vorderteil, Mittelteil und Heckteil. Vorderteil: Hohlladungs-Gefechtskopf (Oktol-HL), Durchschlagsfähigkeit: 600 mm Panzerstahl, 1000 mm Stahlbeton. Neben dem HL-Gefechtskopf gibt es noch einen Übungskopf M 231. Mittelteil: Der Mittelteil besteht aus Leichtmetallsegmenten. Diese Segmente enthalten je 20 Raketenmotoren (total 60 Motoren). Heckteil: Dieser enthält Rechner, Kreisel, Thermalbatterie, Lenkdrahtrolle, IR-Leuchtsatz und drei aussen am Gehäuse angebrachte Klappflossen.

Die Dragon ist für die schnelle Dislozierung und rasches Installationsbringen ausgelegt. Die Feuerbereitschaft ist schnell erstellt. Nach Abschuss der Rakete wird diese während des ganzen Fluges vom Verfolger (Zielfolge FK-Lenkgerät) automatisch gelenkt. Der Schütze braucht nur das Fadenkreuz im Ziel zu halten.

Die Dragon verfügt auch über sehr gute Nachtkampfeigenschaften. Sie ist mit dem Nachtzielgerät AN/TAS-5 ausgerüstet. Dieses Gerät arbeitet völlig passiv, es wird keine Energie (z. B. IR) abgegeben. Das Gerät arbeitet auch bei schlechtem Wetter gut. Tarnung, dünnes Laub, Staub, Dunst und Rauch bedeuten keine Einschränkung des Einsatzes.

Um die Ausbildung an dieser Lwf zu erleichtern und zu verbilligen (Schusspreis etwa Fr. 12 000.—), existiert ein ganzer Satz von Ausbildungshilfen. Dazu gehören der Abschußtrainer (Sim LET), das Ausbildungsgerät und ein IR-Sender. HUM

UNGARN

Vielfältige Militärrküche



Die Kantine in den meisten Kasernen der Volksarmee sind in Selbstbedienungsrestaurants umfunktioniert worden, wo der Soldat täglich zwischen zwei Menüs wählen kann (unser Bild zeigt eine solche Mannschafsmesse). Die Tische in diesen «Restaurants» sind für 4 bis 6 Soldaten geplant worden – vorbei ist die Zeit, wo um einen Tisch 12 bis 20 Soldaten Platz nehmen mussten. Neu ist die Einführung einer Kaltbuffet-Abteilung, die der Mannschafsmesse angeschlossen ist. Sollte der Volksarmist keine Lust auf ein warmes Abendessen haben, kann er sich hier für wenig Geld Aufschnitt, Käse usw. kaufen. O. B.

Neuer 4-Sterne-General in der Volksarmee

Der seit 1960 amtierende ungarische Verteidigungsminister, Generaloberst Lajos Czinege, 58jährig, wurde aus Anlass des 7. Novembers («Grosse Sozialistische Oktober-Revolution» in Russland 1917) zum Armeegeneral befördert. Czinege ist der dienstälteste Verteidigungsminister im Ostblock. Ausser dem rumänischen Verteidigungsminister Generaloberst Ion Coman, der erst 1975 ernannt wurde, sind indessen alle anderen Verteidigungsminister der osteuropäischen sozialistischen Staaten bereits seit einigen Jahren Armeegeneräle. Mit Czinege zusammen wurde auch der langjährige Staatssekretär im Verteidigungsministerium Generalleutnant Károly Csémi zum Generaloberst ernannt. O. B.

Stellenanzeiger

Wir sind ein weltweit führendes Unternehmen auf den Gebieten des Brandschutzes, der Sicherheitstechnik und Spezialbereichen der Elektronik. Die **Leitung der Neuprodukte-Überführung** von den Entwicklungsabteilungen über die Pilotfertigung in die Normalproduktion, die produktionstechnische Betreuung und Koordination interner und externer Fertigungsstätten (inkl. Tochtergesellschaften und Lizenznehmer), die Beratung der Entwicklungsabteilungen der Sparten sowie der fallweise Einsatz bei komplexen Fertigungsproblemen sind die wichtigsten Aufgaben, die wir einem erfahrenen und initiativen

Elektro- oder Betriebsingenieur

übertragen möchten. Ihm unterstellt ist eine gut eingespielte AVOR-Gruppe für Neuprodukte. Der Inhaber der genannten Position ist ein enger Mitarbeiter des Direktors des Produktionsbereiches. Wenn Sie diese vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe anspricht und Sie neben hohen fachlichen Qualifikationen auch über Fremdsprachenkenntnisse (E und F) verfügen, dann sollten Sie uns Ihre Bewerbung zustellen. Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift.

CERBERUS

Brandschutz- und Sicherheits-Systeme, Elektronik
8708 Männedorf, Telefon 01 / 922 61 11

polytronic

Wir sind spezialisiert in Entwicklung und Vertrieb von Schiessstandausrüstungen für Sport-, Polizei- und Armeeschiesstände sowie von Militär-Trainingsgeräten und Simulatoren. Für die Beratung unserer Kunden im Ausland, die Orientierung und Anweisung künftiger InstruktorInnen und die Durchführung von Ausbildungskursen suchen wir einen

Elektroingenieur ETH/HTL

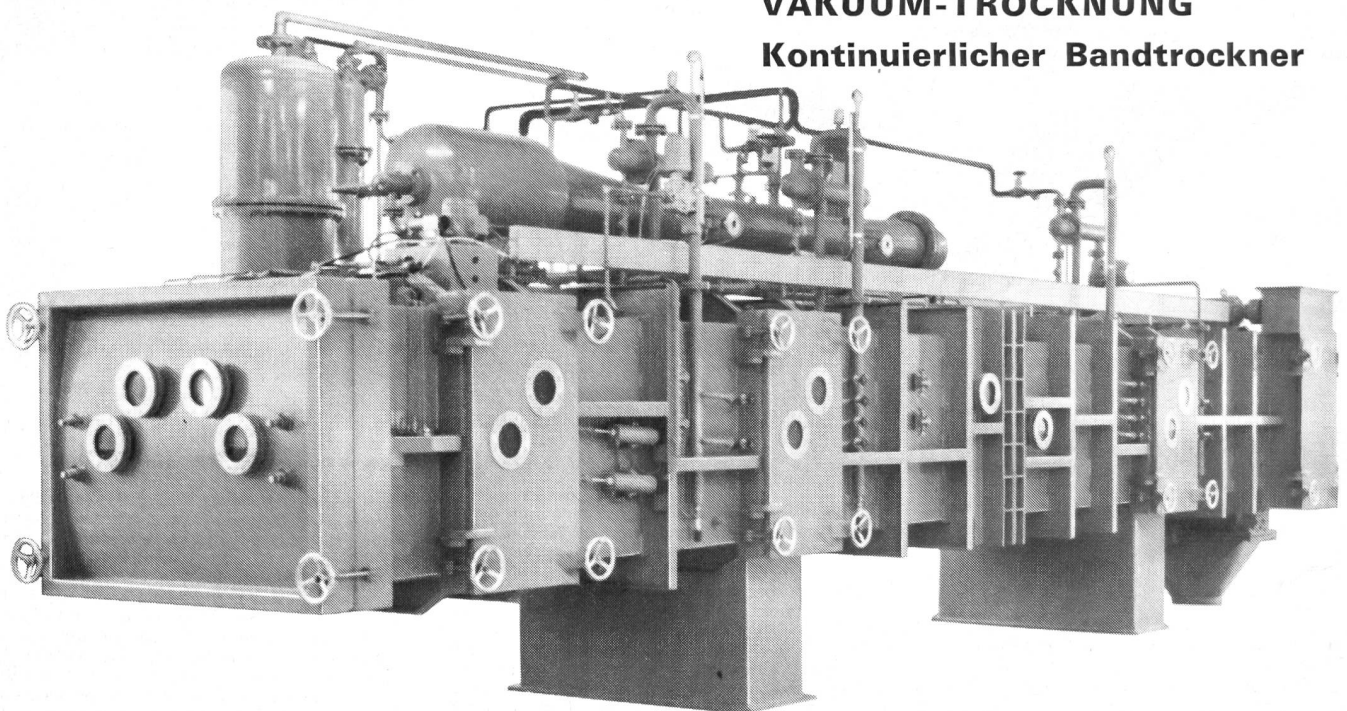
mit guten Englisch- und Französischkenntnissen und wenn möglich Artillerieoffizier.

Wir bieten:

- ausserordentlich interessante und vielseitige Tätigkeit verbunden mit Reisen in Europa und Übersee
- entsprechendes Salär und grosszügige Spesengütung
- zur Unterstützung ein lebhaftes, zukunftsorientiertes Team

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit üblichen Unterlagen an:

Polytronic AG, Abt. M, 5630 Muri
oder telefonieren Sie uns (Telefon 057 8 37 47)



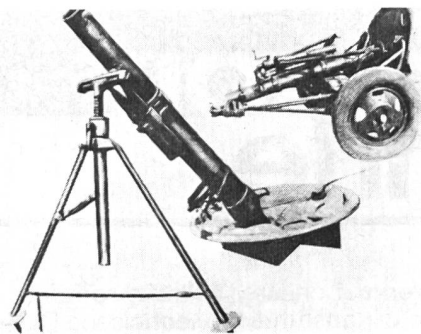
VAKUUM-TROCKNUNG

Kontinuierlicher Bandtrockner

SCHNEIDER AG

Apparate- und Maschinenbau 8330 Pfäffikon

120-mm-Granatwerfer M 38 bzw. M 43

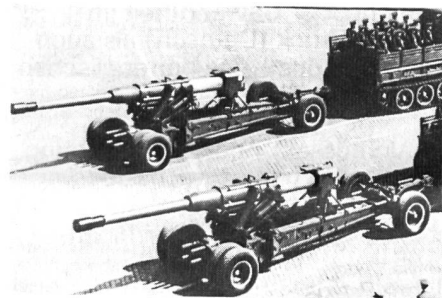


Technische Daten:

Kaliber:	120 mm
Rohrlänge in Kal.:	13
Richtbereich Höhe:	45 bis 80°
Richtbereich Seite:	6 (360)°
Gewicht in Feuerstellung:	275 kg
Geschossgewicht:	15,9 kg
Vo:	272 m/sec
Feuergeschwindigkeit max.:	15 s/min
Schussdistanzen:	4 bis 6 km

Verwendet werden diese Granatwerfer in den Granatwerferkompanien der Mot-Schützenregimenter, in Bataillonen der Luftlande- und mechanisierten Divisionen. HUM

Kanonenhaubitze M 55



Technische Daten:

Kaliber:	203 mm
Rohrlänge in Kal.:	42
Richtbereich Höhe:	-2 bis +50°
Richtbereich Seite:	44°
Gewicht in Feuerstellung:	20,4 t
Geschossgewicht:	136 kg
Vo:	790 m/sec
Schussweite:	29 km
Lafette:	Spreiz
Feuergeschwindigkeit:	1/2 Schuss/min

HUM

Leserbriefe

Angsthasen und Banditen (Vorwort «Schweizer Soldat» 11/78)

Als Abonnent seit Jahrzehnten freue ich mich immer wieder über Ihr «Vorwort des Redaktors», und ich muss Ihnen sagen, dass es Mut und Überzeugung braucht, was Sie da immer wieder zum Ausdruck bringen. So hat mich Ihr letztes Vorwort ganz besonders gefreut. Über die Einstellung des Herrn Braunschweig sind wir zur Genüge orientiert. Von Herrn Kreisky hätte ich allerdings aus seiner Stellung in unserem Nachbarland Österreich etwas anderes erwartet. Ich hoffe, dass der «Schweizer Soldat» auch in unserem Nachbarlande gelesen wird und so von diesen unentschuldigten Entscheidungen des Herrn Bundeskanzlers erfährt. Oberst H. B. in St. G.

Ihr Editorial in der Novemberausgabe war erstklassig. Ich beglückwünsche Sie dafür. Um Ihre Ausführungen einem breiteren Kreis bekannt zu machen, habe ich davon hundert Fotokopien herstellen und per Post gezielt verteilen lassen. Allerdings hoffe ich, dass Kreiskys Äusserungen in den österreichischen Militärzeitschriften ebenfalls scharf zurückgewiesen werden.

Hptm J. Z. in B. (A)

Kein Vertrauen mehr?

Als Abonnent des «Schweizer Soldat» freue ich mich jeweils besonders auf Ihr Vorwort. Manch einer glaubt ja heute, sich nur noch an ausländischen Vorbildern orientieren zu dürfen, wobei nicht selten allein schon eine snobistische Verachtung des Althergebrachten als Fortschritt zu gelten hat. Der Versuch, sich auch an althergebrachtem, schweizerischem Gedankengut zu orientieren, wird als chauvinistische Eigenbrötelei und Hindernis für den Fortschritt hingestellt. An Ihrer Betrachtung der Probleme schätze ich darum ganz besonders Ihre Ausgewogenheit, die allerdings einer eindeutigen Stellungnahme nie im Wege stand. – Mein Anliegen, das ich Ihnen unterbreiten möchte, scheint auf den ersten Blick eigentlich recht nebensächlich: Es geht um den kürzlichen Bundesratsbeschluss, den Wehrmännern die Pistole in Zukunft nur noch als Leihwaffe abzugeben. Manch einer wird diesen Schritt allein schon aus Gründen der Gerechtigkeit gegenüber den Sturmgewehrträgern begrüssen, werden letztere doch kaum je ihr Sturmgewehr zu Eigentum erhalten. Andere aber werden zugeben, dass die meisten Pistolenträger ihre Waffe redlich durch zum Teil ganz erhebliche dienstliche und ausserdienstliche Mehrleistungen im Grunde genommen abverdient haben. – Wieder andere werden der Argumentation des Bundesrates folgen, der mit dieser Massnahme Einsparungen zu erzielen vorgibt. Ich bin für Einsparungen, aber in diesem Fall werden sie wohl kaum eintreten! Bis nämlich die Wehrmänner, welche die neue Armeepistole fassen, ihre 30 oder 35 Jahre Dienstzeit beendet haben, wird auch diese Pistole einem neuen Modell gewichen sein. Allein seit den Jahren 1900 bis 1949 hat ja unsere Armee mehrere Modellvarianten der Parabellumpistole geführt, für welche zum Teil schon viele Jahre vor Einführung der SIG-Pistole, Modell 49, keine Ersatzteile mehr zu haben waren. Das Leben des heute noch sehr modernen Modells 49, das aber in der Fertigung für die Armee sehr teuer ist, dauerte nicht einmal 30 Jahre. Mit «Sparsamkeit» kann also der Entschluss des Bundesrates zur nurmehr leihweisen Abgabe der Armeepistole keinesfalls begründet werden. Es bleibt noch die Vermutung, dass der Bundesrat in der heutigen Zeit vermehrter Terror- und Verbrechenbedrohung den Wehrmännern auf längere Sicht die persönliche Waffe zu entziehen beabsichtigt. Würde dieser Hintergedanke auch nur in geringem Ausmass mitverantwortlich sein, dann sehe ich den Tag kommen, wo man unseren Soldaten auch das Sturmgewehr nicht mehr mit nach Hause gibt, besonders wenn es ein kleines Kaliber und leichte Munition hätte. Eine solche Entwicklung der Entwaffnung des Milizsoldaten würde ganz bestimmt jenen «Grossmäulern» passen, welche die Schweiz als einen «Selbstbedienungsladen für Terroristen» bezeichnen, womit sie möglicherweise sehr bewusst oder dann aus Dummheit ein Schlagwort aus dem Anfang der siebziger Jahre ausgraben, das im Zusammenhang mit der Sprengstoff- und Waffenbeschaffung aus den dezentralisierten «Depots am Wegrand» der Armee steht. Nicht von ungefähr trat schon damals und wieder auf dem Höhepunkt der Terrorwelle des letzten Jahres die Forderung nach absoluter Sicherheit dieser Depots auf. Die absolute Sicherheit muss aber erst noch erfunden werden. Hingegen ist es denkbar, dass die nestbeschmutzerische Bezeichnung unseres Landes als «Selbstbedienungsladen für Terroristen» früher oder später tatsächlich zur Aufhebung der dezentralisierten Lagerung von Armeematerial führt. Dass in einem solchen Fall die Mobilmachung von zentralen Plätzen aus viel mehr gefährdet ist als eine dezentralisierte Mobilmachung, ist offensichtlich. Dass der Armee aber auch in bezug auf das Tempo der Mobilmachung schwere Nachteile erwachsen würden, ist allein schon Grund genug, mit dieser Betitelung der Schweiz, gerade von offizieller Seite her, äusserst vorsichtig zu sein. – Entschuldigen Sie diesen Exkurs in den «Selbstbedienungsladen»! Ich kann einfach die unüberlegte, dem Gebrüll der Masse angepasste Stimmungsmache (der leider auch ein Herr Bundespräsident im letzten Jahr erlegen ist) nicht leiden,

und ich bin auch heute noch der Auffassung, dass man einem Wehrmann genausogut wie vor 500 Jahren seine persönliche Waffe belassen darf, auch nach seiner Dienstzeit. Oder soll es tatsächlich so gehen wie im Ausland? Dort werden die ausrangierten Armeewaffen von Händlern übernommen, exportiert und dann auf irgendwelchen Wegen irgendwelchen Zwecken, auch missbräuchlichen, zugeführt. Und wenn der Wehrmann dann seine ihm während 30 oder 35 Jahren anvertraute persönliche Waffe erwerben will, so wird irgendein Beamter entscheiden, ob er vertrauenswürdig genug und fähig ist, eine frühere Armeewaffe zu besitzen. Ich habe den Eindruck, dass allein schon dieses Beispiel zeigt, dass wir doch in der Schweiz ganz andere Voraussetzungen haben als in sämtlichen andern Ländern. Und noch etwas: Es wäre mir nicht bekannt, dass mit Armeewaffen in Zivil alarmierend viele Unfälle oder Verbrechen passieren. Vor Jahresfrist hat der Chef des Militärdepartementes in einer öffentlichen Versammlung erklärt, dass mit Armeewaffen ausserhalb des Dienstes praktisch keine Vergehen und Unfälle passieren. – Was also ist der Grund dafür, dass man den pistolentragenden Wehrmännern von Bundesratsseite das Vertrauen entzieht? Es lohnt sich, etwas darüber nachzudenken.

H. P. B. in H.



Der Divisionär